

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63798

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

»Hart, Liddell (1895–1970), and Basil Henry Foch«. So etwas kann natürlich immer einmal vorkommen ...

Jeder Bearbeiter möchte auf die Bedeutung seines Buches hinweisen. In diesem Fall werden aber kaum der künftigen Hitler-Forschung neue Impuls gegeben. Mir hätte es vollständig ausgereicht, wenn die Bearbeiter einen Aufsatz geschrieben hätten, in dem sie die entsprechenden Trouvaillen ausgewertet hätten. Der Rest hätte getrost weiterhin einer Autopsie in den Archiven und normalen Listen vorbehalten sein können.

Jost DÜLFFER, Köln

Gerhard BESIER, *Die Kirchen und das Dritte Reich. Spaltungen und Abwehrkämpfe 1934–1937*, Berlin (Propyläen) 2001, 1262 S.

Die Geschichtsschreibung des Verhältnisses von Kirchen und Nationalsozialismus verändert sich seit einigen Jahren grundlegend. Das Ende des Kommunismus hat riesige Aktenberge des »Dritten Reiches« erstmals zugänglich gemacht, die häufig eine neue, kontrastreiche historische Betrachtung ermöglichen. Die Debatte um die Reaktion des deutschen Katholizismus und des Vatikans auf die nationalsozialistische Herausforderung hat seit Rolf Hochhuths »Stellvertreter« von 1963 erheblich an Schärfe verloren. Zugleich führen palästinensische Selbstmordattentäter und die Terrorangriffe vom 11. September 2001 schrecklich vor Augen, was es heißt, wenn religiöse Motivationen für gänzlich unreligiöse Ziele mißbraucht werden. Zu den wichtigsten Büchern zum Thema gehören ohne Zweifel Klaus Scholders zwei Bände »Die Kirchen und das Dritte Reich«. Sie reichen nur bis ins Jahr 1934 und erschienen 1977 bzw. 1985 – der zweite Band bereits nach dem Tode Scholders von seinen Schülern herausgegeben. Dennoch bietet die torsohafte Gesamtdarstellung einen meisterhaft verdichteten Faktenreichtum, eine gedankliche Durchdringung und interpretatorische Schlüssigkeit, der sich nur wenige entziehen können, die zum gleichen Sujet wissenschaftlich arbeiten.

Mit dem über 900 Text- und mehr als 260 Anmerkungsseiten umfassenden Band setzt Besier nun das Werk seines Lehrers Klaus Scholder fort. Er legt nach eigenem Bekunden eine Darstellung vor, »geprägt von der Arbeit in den Archiven und von der historisch-theologischen Urteilsbildung in der Perspektive der Barmer Theologischen Erklärung«. Beides kennzeichnet die innere Struktur des Werks; doch wie sehr sich inzwischen die Grundlagen für die Beschäftigung mit Kirchen und Nationalsozialismus gewandelt haben, ist dem Buch gleichfalls anzusehen. Das zeigt sich besonders an den verwendeten Quellen. Hatten für Scholders Arbeit in der Menge noch die kirchlichen Quellen im Vordergrund gestanden, konnte Besier nun auch auf die neu aufgefundenen Aktenüberlieferungen von Staat und Partei zurückgreifen. Hinzu kommen zahlreiche Nachlässe und ausländische Archive, die berücksichtigt wurden. Besier hat eine ungeheure Sammlungs- und Durchdringungsleistung vollbracht, alle wesentlichen Zusammenhänge werden angesprochen, überaus kenntnisreich und dicht beschrieben. Besonders wohltuend ist das stets ausgewogene und zurückgenommene Urteil, das den handelnden Personen, ihren Motiven und Interessen fair und sachlich gerecht wird.

Für die Regimeseite lassen sich die Religionskämpfe im »Dritten Reich« anhand der neu aufgefundenen Akten jetzt weitaus besser und detaillierter dokumentieren. Hierin liegt das herausragend Neue des Buches. Besier referiert ausführlich die Haltung und Praxis der beiden bedeutendsten kirchenpolitischen Institutionen des »Führerstaates«, des Reichskirchenministeriums und des Sicherheitsdienstes der SS (SD). Seine Darlegungen werden von der jüngsten Forschung in den Grundzügen bestätigt. Kürzlich erschienen sind die Arbeiten von Heike Kreutzer, die sich des menschlich schwachen und machtpolitisch zunehmend bedeutungslosen Kirchenministers Hanns Kerrl angenommen hat, sowie die Studie des Rezen-

senten über den von Reinhard Heydrich befehligten SD, der von radikalideologischem Gestaltungswillen und rasch zunehmender Machtfülle geprägt war. Quellenkritisch bedenklich ist allerdings die Neigung Besiers, in der Darlegung der Motive und Absichten der nationalsozialistischen Akteure allzu sehr auf deren Aktenzeugnisse und spätere Memoiren zu vertrauen.

Unter dem Titel der »Revolutionierung des Religiösen« behandelt Besier nicht nur den weltanschaulichen Nachrichtendienst der NS-Bewegung, sondern auch die Gründung und Fortentwicklung der völkisch-religiösen Kräfte, insbesondere der von Jakob Hauer geführten »Deutschen Glaubensbewegung«. Für die religiös-kulturelle Stimmung und die kirchenpolitische Gemengelage in den dreißiger Jahren ist diese Bewegung außerordentlich aufschlußreich. Sie löste auf kirchlicher Seite unbegründete Panik aus, weckte dagegen bei den Nationalsozialisten illusionäre Hoffnungen auf einen raschen Sieg der braunen Kirchen- und Christentumsgegner. Wünschenswert wäre eine ähnlich grundlegende und mit Sicherheit erhellende Beschreibung des Verhältnisses des Regimes und der Volkskirchen zu den sogenannten Sekten und kleineren Religionsgemeinschaften wie den Zeugen Jehovas gewesen. Die Passagen zu den innerevangelischen Streitigkeiten um die Ausschüsse und zu den nationalsozialistischen Diffamierungswellen gegen die katholische Kirche weisen Längen auf, wenn die Darstellung historische Details referiert. Das hängt auch mit der von Besier bearbeiteten, nicht gerade spannendsten kirchenpolitischen Periode von 1934 bis 1937 zusammen, als zentrale Weichenstellungen der Anfangszeit des Regimes bereits erfolgt waren und die kirchenpolitische Eskalation der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sich erst andeutete. Die Haltung der Kirchen zur nationalsozialistischen Rassen- und Erbgesundheitspolitik, zweifellos eine der wichtigsten Fragen für die in Rede stehende Epoche, handelt Besier in einem ausführlichen, gleichwohl etwas isoliert an das Ende des Bandes gesetzten Kapitel ab. Auf ein Schlußwort verzichtet er, was die eher fakten- als erklärungsorientierte Ausrichtung des Buches noch verstärkt.

Insgesamt hat der Autor immense Mengen kirchlicher, staatlicher und parteiamtlicher Akten zusammengetragen, sie in konzentrierter Form angeordnet und ausgewogen darüber geschrieben. Die problemgeschichtliche Dimension – etwa hinsichtlich der Ursachen für den evangelischen innerkirchlichen Zerreißungskampf oder für die katholischen Antworten auf die Politik des Regimes – tritt hinter der Darstellung und konzisen Bewertung der Tatsachen zurück. Damit ist das Buch in weiten Teilen ein wohlorganisiertes und gut komponiertes Überblickswerk und kann für manche staatliche und parteiamtliche Überlieferung das beste Findbuch ersetzen. Eine bahnbrechende, künftige Forschergenerationen anregende und beeinflussende Studie hat Besier nicht vorgelegt, und das war wohl auch nicht seine Absicht. Die zukünftige Forschung sollte sich deshalb keineswegs entmutigt fühlen, wenn ihre Themen hier bereits in aller Breite abgehandelt werden. Notgedrungen können in dieser Gesamtdarstellung viele Akteure, Regionen und Institutionen nur flüchtig und in einem ersten Zugriff skizziert werden. Spezialstudien bleiben notwendig, um die vielen unbekanntten Felder in der Konfrontation zwischen christlichen Kirchen und Nationalsozialismus, zwischen Religion und Politik, Politik und Religion aufzuhellen.

Wolfgang DIERKER, Berlin

Zwischen »nationaler Revolution« und militärischer Aggression. Transformationen in Kirche und Gesellschaft während der konsolidierten NS-Gewaltherrschaft (1934–1939). Herausgegeben von Gerhard BESIER unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER, München (Oldenbourg) 2001, XXV–276 S. (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien, 48).

Religion und Kirche sind wieder ein Thema. Die fortschreitende Entchristlichung vieler westeuropäischer Gesellschaften, wachsende Orientierungsbedürfnisse und nicht zu-